

# Materialaufstellung und Hinweise zu den einzelnen Stationen

## Sterben, Tod und Auferstehung

Die Seiten 2 bis 14 bitte in entsprechender Anzahl vervielfältigen und Schülern bereitlegen. Informationsseiten müssen nur einmal kopiert werden, da sie an der Station bleiben. Als Möglichkeit zur Selbstkontrolle können Lösungsseiten erstellt werden.

S.2 Station 1: **Plötzlich und unerwartet 1+2**

S.4 Station 2: **Wenn ich wüsste, dass ich morgen sterbe ...**: Internetzugang

S.5 Station 3: **Vorstellungen vom Tod – ein Schreibgespräch 1+2**: Schere, Klebstoff, DIN-A3-Blatt, Stifte

S.7 Station 4: **Dem Tod im Alltag begegnen**: Tageszeitung oder Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)

S.8 Station 5: **Wie und wann wir sterben 1–3**: Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)

S.11 Station 6: **Tod und Auferstehungsglaube im Christentum**: Internetzugang, Bibel

S.12 Station 7: **Talkshow: „Tod – und dann?“ 1+2**: Internetzugang, DIN-A4-Blatt (oder Heft)

S.14 Station 8: **Kreativ mit dem Tod umgehen**: Internetzugang, Buntstifte, DIN-A4-Blatt (oder Heft)

Download  
zur Ansicht



## Plötzlich und unerwartet (1)

Markus war mit seinen Freunden Philipp, Anna und Nils auf dem Weg zur Schule. Sie unterhielten sich gerade über die anstehende Deutscharbeit und machten sich darüber lustig, dass Frau Müller wieder die Themen der Arbeit nicht eingrenzen konnte.

An der Fußgängerampel vor der vielbefahrenen Kreuzung des städtischen Gymnasiums warteten sie mit vielen jüngeren Schülern darauf, dass es endlich grün wurde. Von hinten hörten sie ein stark beschleunigendes Moped, das es offensichtlich noch bei Gelb über die Kreuzung schaffen wollte. „Sicherlich wieder Julian, der mit seiner 80er angeben will ...“, munkelte Nils noch, als die Freunde plötzlich verstummten.

Julian, ihr Klassenkamerad auf dem Moped, wurde von einem anfahrenden Auto erfasst, flog gegen den Laternenmast und starb noch an der Unfallstelle, wie es am nächsten Tag in einer Randnotiz der städtischen Zeitung hieß.

### Aufgabe 1:

Versetzt euch in die Rolle einer der Freunde. Verfasst einen Tagebucheintrag, in dem ihr seine Gefühlslage verdeutlicht.

Download  
zur Ansicht



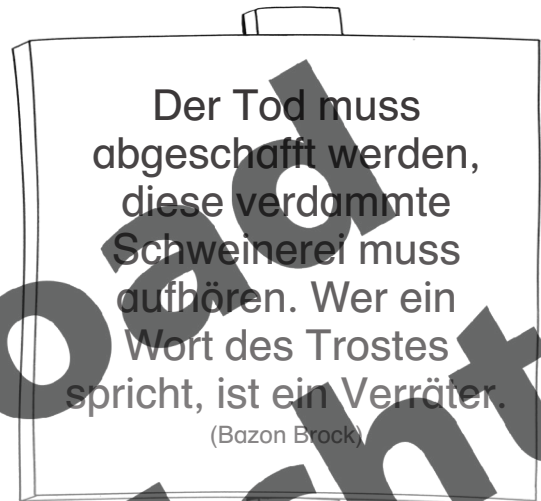




## Vorstellungen vom Tod – ein Schreibgespräch (1)



**Memento mori!**  
[Sei Dir der eigenen  
Sterblichkeit bewusst!]  
(Mittelalterliches Mönchslatein)



Der Tod muss  
abgeschafft werden,  
diese verdammte  
Schweinerei muss  
aufhören. Wer ein  
Wort des Trostes  
spricht, ist ein Verräter.  
(Bazon Brock)

Der Tod dauert das  
ganze Leben und hört  
vermutlich auf,  
wenn er eintritt!  
(Marie aus dem Film „Bandits“)

**Carpe diem!**  
[Lebe jeden Tag so,  
als wenn es dein  
letzter wäre!]  
(Sentenz aus der um 23 v. Chr.  
entstandenen Ode „An Leukonö“)

Download  
zur Ansicht



## Vorstellungen vom Tod – ein Schreibgespräch (2)

### Aufgabe 2:

Führt auf dem erstellten Plakat ein Schreibgespräch.

Regeln für das Schreibgespräch:

1. Es darf nicht gesprochen werden. Alle Kommunikation findet mit dem eigenen Stift statt.
2. Schreibe deine Gedanken neben die Zitate und kommentiere auch die Anmerkungen deiner Mitschüler mit deinem Stift.

### Aufgabe 3:

Wähle eines der Zitate aus und begründe, warum dieses dich besonders angesprochen hat.

---

---

---

---

---

---

---

---

### Aufgabe 4:

Formuliere eine eigene Vorstellung vom Tod, die deine derzeitige Überzeugung widerspiegelt, und vergleiche sie mit den Vorstellungen deiner Klassenkameraden.

Download  
zur Ansicht

## Dem Tod im Alltag begegnen



### Aufgabe 1:

Sucht in der lokalen Tageszeitung oder im Internet nach Todesanzeigen.

### Aufgabe 2:

Analysiert die Todesanzeigen nach folgenden Kriterien:

1. Welche Trauersymbole werden verwendet und was bedeuten diese?

---

---

2. Welche unterschiedlichen Vorstellungen vom Tod liegen den Todesanzeigen zugrunde?

---

---

---

3. Inwiefern unterscheiden sich die Todesanzeigen junger Verstorbener von denen der älteren Verstorbenen?

---

---

---

4. Welche weiteren Bemerkungen erscheinen interessant?

---

---

---

Download  
zur Ansicht

## Wie und wann wir sterben (1)

Die Psychologin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross (1926–2004) hat in ihrem Buch „Interviews mit Sterbenden“ aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung ein stark verbreitetes Phasenmodell des Sterbens entwickelt. Demnach durchläuft jeder Mensch fünf Phasen, die individuell lange dauern und fließend ineinander übergehen können.

1. Nicht-wahrhaben- Wollen und Isolie- rung (Denial)	a) Erstarrung, Zorn und Wut werden abgelöst von Verzweiflung und Verlust. Einerseits betrifft dies das bereits Verlorene (Gesundheit, Geld für das Krankenhaus, Sorge der Familie), andererseits den durch den Tod anstehenden Verlust für die Angehörigen. Linderung können die Angehörigen bieten, indem sie im Gespräch verdeutlichen, dass ihr Leben auch weiterhin fortgeführt wird, Kinder z. B. auch weiterhin gute Noten schreiben wollen.
2. Zorn (Anger)	b) In dieser kurzen flüchtigen Phase legen die Sterbenden eine kindliche Verhaltensweise an den Tag und versuchen mit Kooperation und Versprechen (gegenüber Gott), eine längere schmerzfreie Lebensphase auszuhandeln. In dieser Phase hilft es, den Schuldgefühlen der Sterbenden gegenüber Gott und den Mitmenschen eine befreiende Anerkennung einzuräumen.
3. Verhandeln (Bargaining)	c) Zunächst wird die Krankheit geleugnet und die Angehörigen sehnen sich oftmals den schnellen Tod herbei. Unterstützend kann eine aktive Auseinandersetzung der Familie mit dem Tod und dem Sterbenden sein.
4. Depression und Leid (Depression and grief)	d) In der letzten Phase geben die Sterbenden den emotionalen Kampf gegen den Tod auf und erwarten ihn stattdessen. In dieser Phase wollen sie von der Außenwelt meist in Ruhe gelassen werden, was für die Angehörigen schwierig sein kann. Hilfreich ist ein stummes Zuhören, wodurch verdeutlicht wird, dass der Sterbende bis zum Tod nicht allein ist.
5. Zustimmung	e) Kranke verspüren oft Wut und Neid auf die Weiterlebenden: „Warum ich?“ Oftmals richtet sich die Wut der Sterbenden gegen die Angehörigen und das Pflegepersonal. Wichtig ist es dann,





## Wie und wann wir sterben (2)

### INFORMATIONSSSEITE

Die Psychologin und Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross beschäftigte sich auch mit dem Phänomen der Nahtoderfahrung (NDE – Near-death-experience). Insbesondere die Interpretation dieser Nahtoderfahrungen ist umstritten. Die Spanne reicht von Berichten von Aufschneidern bis hin zu Beweisen für ein Leben nach dem Tod und die Existenz Gottes.

Nadine, 45:

„Als mir der Blinddarm entfernt wurde, kam es bei der OP zu Komplikationen. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ich in einen pechschwarzen Tunnel fiel, an dessen Ende ich ein seltsames Licht sah. Ich war völlig ohne Angst und wollte nur unbedingt zum Licht gelangen. Je näher ich kam, desto größer wurde der innere Friede in mir. Als ich plötzlich spürte, wie mich jemand wachrüttelte, empfand ich eine große, unbeschreibliche Wut. Fast hatte ich mein Ziel, das Licht, erreicht und jetzt wachte ich im Bett eines Krankenhauses auf. Die Angst vorm Sterben habe ich seitdem komplett verloren, auch da ich weiß, was mich erwartet. Irgendwie habe ich auch das Gefühl, jetzt ein besserer Mensch zu sein.“

Günther, 57:

„Als Kind stürzte ich vom Balkon unseres Hauses – aus dem dritten Stock. Ich habe den Aufprall gar nicht gespürt, sondern sah nur meinen Körper aus einer Vogelperspektive auf dem Boden liegen. Meine Eltern standen um mich herum und ich sah, dass ich stark blutete. Ich dachte nur, wieso kann ich mich sehen, wenn mein Körper doch eigentlich da unten liegt? Dann vernahm ich ein starkes Brummen und wurde wie von einem Staubsauger in einen Trichter gezogen. Hier waren meine Erinnerungen. Ich weiß erst wieder, wie ich im Krankenhaus mit großen Schmerzen erwachte und mir ein Arzt sagte, dass ich tagelang im Koma gelegen habe. Mein Vater, ich, ihm zu berichten, was ich erlebt habe, tat er mit dem Hinweis ab, dass ich mich jetzt selbst sei, dass ich sicher nur fantasiere.“

## Wie und wann wir sterben (3)



### Aufgabe 3:

Lest die Erlebnisberichte der Nahtoderfahrungen und erarbeitet die verwendete Bildersprache an der Grenze zum Tod.

---

---

---

---

---

### Aufgabe 4:

Welche Aussagen über den Tod legen diese Nahtoderfahrungen nahe?

---

---

---

---

---

### Aufgabe 5:

Informiert euch im Internet, welche medizinisch-wissenschaftlichen Sichtweisen von NDE vorherrschen (vgl. u.a. <https://www.rz.zsh.de/archiv/37209/Nahtodeserfahrungen-Die-letzten-Bilder>).

---

---

---

---

---

Download  
zur Ansicht

## Tod und Auferstehungs- glaube im Christentum



### Aufgabe 1:

Glaubst du an ein Leben nach dem Tod? Formuliere deine Antwort auf diese Frage und vergleiche sie mit den Meinungen der anderen in deiner Gruppe.

---



---



---

### Aufgabe 2:

Lest folgende zentrale Bibelstellen, die unseren Auferstehungsglauben begründen. Diskutiert, ob ihr den Aussagen zustimmen könnt oder wo ihr Anfragen habt.

Bibelstelle			Bemerkungen
Joh 11,25f.			
Mk 16,6			
Lk 24,6f.			
1 Thess 4,14			
2 Kor 5,14			
1 Kor 15,2			

Download zur Ansicht



**Talkshow:  
„Tod – und dann?“ (1)**

Fiktive Beschreibung der Ausgangssituation:

Nach einer Grippeepidemie mit vielen Toten ist das Thema „Tod – und dann?“ auch in der westlichen Gesellschaft wieder verstärkt in den Vordergrund des gesellschaftlichen Interesses geraten. Der Moderator einer großen Abend-Talkshow hat vor diesem Hintergrund unterschiedliche Gäste eingeladen, die u. a. die Standpunkte der großen Weltreligionen vertreten, sowie überzeugte Atheisten.

Folgende Personen nehmen an der Talkshow teil:

Teilnehmer	Standpunkte
<b>Moderator</b>	Sein Ziel ist es, dass einerseits die Diskussionsteilnehmer ihre Sichtweise zum Thema „Tod – und dann?“ darlegen. Andererseits sollen aber auch kritische Anfragen möglich sein. Die Sendung soll dazu beitragen, dass sich der Zuschauer ein differenziertes Bild vom Thema machen kann.
<b>Bischof</b>	Er erläutert den christlichen Auferstehungsglauben, christliche Bestattungsrituale sowie die christliche Hoffnung, die daraus resultiert.
<b>Imam</b>	Er erläutert den muslimischen Auferstehungsglauben, muslimische Bestattungsrituale sowie die muslimische Hoffnung, die daraus resultiert.
<b>Hinduist oder Buddhist</b>	Er erläutert den hinduistischen bzw. buddhistischen Reinkarnationsglauben, hinduistische bzw. buddhistische Bestattungsrituale sowie die Konsequenzen für das Leben und den Umgang mit Leid und Tod.
<b>Rabbi</b>	Er erläutert den jüdischen Auferstehungsglauben, jüdische Bestattungsrituale sowie die jüdische Hoffnung, die daraus resultiert.
<b>Atheist</b>	Er glaubt weder an Gott noch an ein Leben nach dem Tod. Für ihn gilt das, was wissenschaftlich beweisbar ist, und den Rest hält er für menschlichen Wunschglauben.
<b>Jugendliche</b>	Er hat seine komplette Familie in der Grippeepidemie verloren und sucht in seiner Trauer nach Antworten auf die Frage „Tod – und was danach?“ – auch, um den Trauerschicksalsschlag zu verarbeiten und im Leben wieder Fuß zu fassen.

Download zur Ansicht

**Station 7**

Name: \_\_\_\_\_


**Talkshow:  
„Tod – und dann?“ (2)**
**Aufgabe 2:**

Führt das Rollenspiel bzw. die Talkshow durch. Macht euch während des Rollenspiels in der Tabelle Notizen, welche Antworten die Diskussionsteilnehmer geben.

	„Jenseits“-Vorstellungen	Bestattungsrituale
Christentum		
Hinduismus/ Buddhismus		
Judentum		
Islam		

Download  
zur Ansicht

## Kreativ mit dem Tod umgehen

Der Tod ist ein zentrales Motiv in der Kunst und in der Literatur. In Bildern, Analogien und Gleichnissen lässt sich das Unbegreifliche ausdrücken.

### Gibt es ein Leben nach der Geburt?

Die Schwester sagte zu ihrem Bruder: „Ich glaube an ein Leben nach der Geburt!“ Ihr Bruder erhob lebhaft Einspruch: „Nein, nein, das hier ist alles. Hier ist es schön dunkel und warm und wir brauchen uns lediglich an die Nabelschnur zu halten, die uns ernährt.“

Aber das Mädchen gab nicht nach: „Es muss doch mehr als diesen dunklen Ort geben; es muss anderswo etwas geben, wo Licht ist und wo man sich frei bewegen kann.“ Aber sie konnte ihren Zwilling Bruder immer noch nicht überzeugen. Dann, nach längerem Schweigen, sagte sie zögernd: „Ich muss noch etwas sagen, aber ich fürchte, du wirst auch das nicht glauben: Ich glaube nämlich, dass wir eine Mutter haben!“

Jetzt wurde ihr kleiner Bruder wütend: „Eine Mutter, eine Mutter!“, schrie er. „Was für ein Zeug redest du denn daher? Ich habe noch nie eine Mutter gesehen, und du auch nicht. Wer hat dir diese Idee in den Kopf gesetzt? Ich habe es dir doch schon gesagt: Dieser Ort ist alles, was es gibt! Warum willst du immer noch mehr? Hier ist es doch alles in allem gar nicht so übel. Wir haben alles, was wir brauchen. Seien wir also damit zufrieden.“

Die kleine Schwester war von dieser Antwort ihres Bruders ziemlich erschlagen und wagte eine Zeit lang nichts mehr zu sagen. Aber sie konnte ihre Gedanken nicht einfach abschalten und weil sonst niemand da war, mit dem sie hätte darüber sprechen können, sagte sie schließlich doch wieder: „Spürst du nicht ab und zu diesen Druck? Das ist doch immer wieder ganz unangenehm. Manchmal tut es richtig weh.“ – „Ja“, gab er zur Antwort, „aber was soll das schon heißen?“ Seine Schwester darauf: „Weißt du, ich glaube, dass dieses Wehtun dazu da ist, um uns auf einen anderen Ort vorzubereiten, wo es viel schöner ist als hier und wo wir unsere Mutter von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wird das nicht ganz aufregend sein?“

Ihr kleiner Bruder gab ihr keine Antwort mehr. Er hatte endgültig genug vom dummen Geschwätz seiner Schwester und dachte, am besten sei es, einfach nicht mehr auf sie zu achten und zu hoffen, sie würde ihn in Ruhe lassen.

(Henri J. M. Nouwen: Dialog der Zwillinge im Mutterleib)

zur Ansicht

**Aufgabe 2:**

Bronnie Ware's Beobachtungen:

1. „Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben.“
2. „Ich wünschte, ich hätte nicht so viel gearbeitet.“
3. „Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, meine Gefühle auszudrücken.“
4. „Ich wünschte mir, ich hätte den Kontakt zu meinen Freunden aufrechterhalten.“
5. „Ich wünschte, ich hätte mir erlaubt, glücklicher zu sein.“

**Aufgabe 1:**

1c; 2e; 3b; 4a; 5d

**Aufgabe 2:**

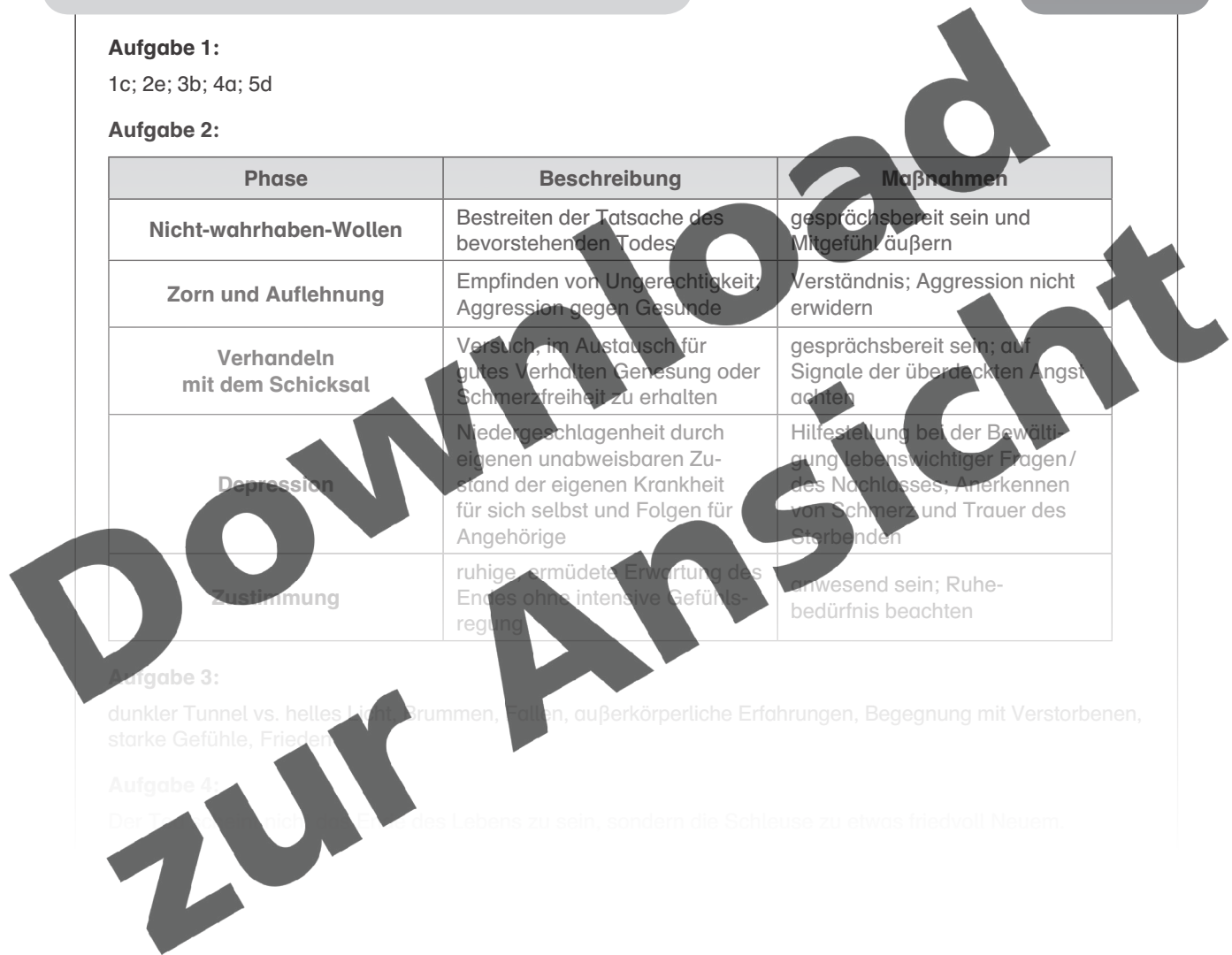
Phase	Beschreibung	Maßnahmen
<b>Nicht-wahrhaben-Wollen</b>	Bestreiten der Tatsache des bevorstehenden Todes	gesprächsbereit sein und Mitgefühl äußern
<b>Zorn und Auflehnung</b>	Empfinden von Ungerechtigkeit; Aggression gegen Gesunde	Verständnis; Aggression nicht erwidern
<b>Verhandeln mit dem Schicksal</b>	Versuch, im Austausch für gutes Verhalten Genesung oder Schmerzfreiheit zu erhalten	gesprächsbereit sein; auf Signale der überdeckten Angst achten
<b>Depression</b>	Niedergeschlagenheit durch eigenen unabwendbaren Zustand der eigenen Krankheit für sich selbst und Folgen für Angehörige	Hilfestellung bei der Bewältigung lebenswichtiger Fragen/ des Nachlasses; Anerkennen von Schmerz und Trauer des Sterbenden
<b>Zustimmung</b>	ruhige, ermüdete Erwartung des Endes ohne intensive Gefühlsregung	Anwesend sein; Ruhebedürfnis beachten

**Aufgabe 3:**

dunkler Tunnel vs. helles Licht, Brummen, Fallen, außerkörperliche Erfahrungen, Begegnung mit Verstorbenen, starke Gefühle, Frieden

**Aufgabe 4:**

Der Tod ist nicht das Ende des Lebens zu sein, sondern die Schleuse zu etwas friedvoll Neuem



**Aufgabe 3:**

Der Tod betrifft uns alle. Jesu Tod am Kreuz und seine Auferstehung lassen uns glauben, dass Gott Seele und Leib Jesu hat auferstehen lassen. Für uns Christen hat Jesus den Tod „für uns alle“ besiegt. Wir müssen zwar alle sterben, aber im Leben nach dem Tod werden auch wir leibhaftig auferstehen und bei Gott sein. (Individual- und Weltgericht sowie Himmel, Hölle, Fegefeuer/Purgatorium werden im Clip nicht genannt, können aber ergänzend angeführt werden.)

Station 7: Talkshow: „Tod – und dann?“

**Aufgabe 2:**

	„Jenseits“-Vorstellungen	Bestattungsrituale
<b>Christentum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Christen hoffen auf ewiges Leben bei Gott nach dem Tod</li> <li>• Jesus, der stärker war als der Tod, ist „für uns“ am Kreuz gestorben, damit auch wir vom Schöpfergott am Jüngsten Tag auferweckt werden und uns ein ewiges Leben geschenkt wird.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn ein Christ gestorben ist, wird er in der Regel von einem Bestattungsunternehmen abgeholt. Der Leichnam wird gewaschen, schön angezogen und in einen Sarg gelegt.</li> <li>• Wenige Tage später gibt es für gewöhnlich eine Trauerfeier. Dieser spezielle Gottesdienst findet in der Kirche oder in einer Friedhofskapelle statt.</li> <li>• Während des Trauergottesdienstes erzählt der Pfarrer bzw. die Pastorin oft aus dem Leben des Verstorbenen. Dann erbittet er/sie Gottes Segen für dessen Seele.</li> </ul>
<b>Hinduismus/Buddhismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Buddhisten glauben, dass mit dem Tod des Körpers für die Seele nur eine Epoche zu Ende geht. Nach einer kurzen Ruhepause oder auch erst nach längerer Zeit wird die Seele in einem neuen Körper wiedergeboren. Buddhisten wie Hindus glauben an ein Karma. Das ist ein Gesetz, nach dem jede Tat im Hier und Heute im nächsten Leben belohnt oder bestraft wird.</li> <li>• Und so geht es in einem ewigen Kreislauf (Samsara) ungewollt immer weiter – bis die Seele vielleicht eines Tages erleuchtet und der ewigen Wiedergeburt entzogen wird.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach alter Tradition verbrennen Hindus ihre Toten auf einem Platz im Freien. Die Asche wird dann eingesammelt und in einen heiligen Fluss gestreut.</li> <li>• Nur Babys bekommen ein Erdgrab.</li> <li>• Ein Sterbender trinkt nach Möglichkeit etwas Wasser aus dem heiligen Fluss Ganges und wiederholt dabei immer wieder den Namen Gottes. So erlangt seine Seele nach dem Glauben der Hindus Frieden.</li> <li>• Buddhisten bestatten ihre Toten auf unterschiedliche Weise. Dies hängt oft davon ab, wo der Verstorbene gelebt hat: Feuerbestattung in Thailand und Nepal, Luftbestattung in Tibet, eigene Namensgebung für Verstorbene in Japan.</li> </ul>

Download zur Anmeldung



**Aufgabe 2:**

	„Jenseits“-Vorstellungen	Bestattungsrituale
<b>Islam</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muslime betrachten das Leben auf der Erde als ein Geschenk und eine Aufgabe Allahs.</li> <li>• Am Ende des Erdenlebens stirbt nur der Körper, nicht die Seele.</li> <li>• Am „Tag der Auferstehung“ werden sie Allah begegnen und sich für ihre Taten rechtfertigen müssen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Muslime werden möglichst noch am Todestag von der ganzen Familie und Freunden zu Grabe getragen. Ihr Glaube verlangt eine Erdbestattung ohne Sarg. Feuerbestattungen gibt es nicht.</li> <li>• Spürt ein Muslim, dass er stirbt, spricht er nach Möglichkeit noch einmal das Glaubensbekenntnis, die Schahada.</li> <li>• Der Körper eines verstorbenen Mannes wird von Brüdern, Söhnen, Freunden oder anderen Männern aus der Verwandtschaft nach einer festen Regel von Kopf bis Fuß gewaschen.</li> <li>• Anschließend hüllen die Angehörigen den Körper in ein oder mehrere weiße Tücher und tragen ihn zur Moschee oder zum Friedhof, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.</li> <li>• Bis zum „Tag der Auferstehung“ ist das Grab für die Toten der Aufenthaltsort ihrer Seele.</li> </ul>
<b>Atheismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Logisch für einen Atheisten wäre die radikale Verneinung jedweden Jenseitsglaubens.</li> <li>• Mischformen mit bspw. buddhistischen Vorstellungen sind denkbar.</li> </ul>	keine spezielle Bestattungskultur; evtl. besonders individuell
<b>Jugendlicher</b>	Individuelle Lösungen	

Download zur Ansicht

## Quellenverzeichnis

- S. 5 Zitat von Bazon Brock: Bazon Brock: Die Re-Dekade. Kunst und Kultur der 80er Jahre. Klinkhardt & Biermann, 1990
- Zitat aus dem Film „Bandits“: Olga Film GmbH/Constantin Film Verleih GmbH
- S. 6 Sensenmann © Mackey Creations – Shutterstock.com
- S. 14 Gibt es ein Leben nach der Geburt?; aus: Henri J. M. Nouwen. Die Gabe der Vollendung. Mit dem Sterben leben, Freiburg: Herder 1994

**Download  
zur Ansicht**